

Als die Boten die Antwort gemeldet und auch berichtet hatten, daß Siegfried, der mächtige Ribelunge, in Worms weile, entboten Ludeger und Ludegast ein großes Heer, wohl zwanzigtausend kriegsfundige Dänen und viele Sachsen und machten sich auf gen Worms.

Die Burgunden waren auch nicht müßig gewesen; tausend der besten Kämpen machten sich kriegsbereit und zogen mit Siegfried den Feinden entgegen, während Gunther auf Siegfrieds Rat in Worms zum Schutze der Stadt und des Reiches zurückblieb.

Als Siegfried mit den Seinen die Grenze des Sachsenlandes erreicht hat, befahl er ihnen, zu lagern, während er selbst auf Rundschaft auszöge. Er ritt mutig fort, erreichte bald einen dichten Wald und in diesem eine große Lichtung, wo die Feinde ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Mit scharfem Auge musterte er den Gegner, als ein Krieger in herrlicher Rüstung auf ihn zugeritten kam. Es war Ludegast selbst, der ebenfalls ausspähen wollte. Ein rotgoldner Schild hing an seinem Arm, und alle seine Waffen glänzten von Gold und Edelstein.

Als die beiden Helden einander erblickten, legten sie die Lanzen ein und rannten auf einander los. Beide wichen jedoch aus, und die Rosse flogen wie Pfeile an einander vorbei. Zornig rissen sie beide die schnaubenden Tiere herum, und jeder sprengte mit geschwungenem Schwert auf den Gegner. Ludegast kämpfte wader, Siegfrieds ungeheure Kraft brachte ihn dennoch bald in Not, so daß sich dreißig seiner Kämpen im Lager aufmachten, um ihm zu helfen. Bei ihrer Ankunft war Ludegast bereits besiegt, und er sagte gerade zu Siegfried: „Schenke mir das Leben, dann will ich alle meine Lande mit Dir teilen, denn ich bin Ludegast, der Dänenkönig.“ Siegfried aber wollte ihn mit sich als Gefangenen nehmen. Als das die Dänen sahen, sprengten sie herbei, um ihren König zu retten. Doch das bekam ihnen